

Fünfter Akt.

Offene Gegend.

Wanderer. Ja! sie find's, die dunkeln Linden,

Dort, in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wiederfinden
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Düne warf.

Meine Wirte möcht' ich segnen,
Hilfsbereit, ein wadres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.

Ah, das waren fromme Leute!
Hoch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt,
Wenn gastfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohltuns Glück genießt!

Vaucis (Mütterchen, sehr alt). Lieber
Kömmeling! Leise! Leise!

Ruhe! laß den Gatten ruhn;
Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Tun.

Wanderer. Sage, Mutter, bist du's eben,
Meinen Dank noch zu empfangen,
Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst getan?
Bist du Vaucis, die geschäftig
Halberstorbnen Mund erquickt?

(Der Gatte tritt auf.)

Du Philemon, der so kräftig
Meinen Schatz der Flut entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war euch anvertraut.

Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenlose Meer;
Laßt mich knien, laßt mich beten,
Mich jedrängt die Brust so sehr.

(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Vaucis). Gile nur, den Tisch
zu decken,

Wo's im Gärtchen munter blüht.

Laß ihn rennen, ihn erschrecken.

Denn er glaubt nicht, was er sieht. (Ihm
folgend.)

Philemon (neben dem Wanderer stehend).

Das Euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge, schäumend wild,
Seht als Garten Ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.

Alter, war ich nicht zuhänden,
Hilfreich nicht, wie sonst, bereit;
Und wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.

Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälernten des Meeres Rechte,

Herrn an seiner Statt zu sein.
Schau' grünnend Wies' an Wiese,
Ager, Garten, Dorf und Wald!
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —
Dort im Fernsten ziehen Segel,
Suchen nächtlich sichern Port —
Kennen doch ihr Nest die Vögel —
Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links, in aller Breite,
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

(Am Tische zu Drei.)

Vaucis (zum Fremdling). Bleibst du
stumm? und keinen Bissen

Bringst du zum verletzten Mund?

Philemon. Möcht' er doch vom Wunder
wissen;

Sprichst so gerne, tu's ihm kund.

Vaucis. Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;

Denn es ging das ganze Wesen

Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon. Kann der Kaiser sich ver-
sündigen,

Der das Ufer ihm verleiht?

Tät's ein Herold nicht verkündigen

Schmetternd im Vorüberziehn?

Nicht entfernt von unsern Dünen

Ward der erste Fuß gefaßt,

Zelte, Hütten! — Doch im Grünen

Nichtet bald sich ein Palast.

Vaucis. Tags umsonst die Knechte lärmten,

Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;

Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,

Stand ein Damm den andern Tag.

Menschenopfer mußten bluten,

Nachts erscholl des Jammers Qual;

Meerab flossen Feuergluten,

Morgens war es ein Kanal.

Gottlos ist er, ihn geküßt

Unsre Hütte, unser Hain;

Wie er sich als Nachbar brüstet,

Soll man untertänig sein.

Philemon. Hat er uns doch angeboten

Schönes Gut im neuen Land!

Vaucis. Traue nicht dem Wasserboden,

Halt auf deiner Höhe stand!

Philemon. Laßt uns zur Kapelle treten,

Legten Sonnenblick zu schaun!

Laßt uns läuten, knien, beten

Und dem alten Gott vertraun!